

Im Herzen verloren

© Cinny

Ich lache beim einsteigen ins Auto. Mein Mann steigt neben mir ein und lässt das Auto an. Wir sind auf dem Weg zu meiner Familie. Es ist schon Monate her das wir die zeit hatten die lange Fahrt zu machen. Ich mache das radio an und singe mit. Ich bin eine Tagträumerin beim Autofahren und rutsche normalerweise bald in einen Tagtraum. Wir schaffen es schnell durch die Stadt und kommen bald auf die Autobahn.

Ich kann nun aufhören aufzupassen, da mein Mann den Weg nun alleine kennt. Mein Tagtraum fängt an und wie immer in letzter Zeit lande ich in Mittelerde. Ich bin schon lange an dem Stadium „Fan“ zu sein vorbei...ich bin süchtig.

Die Sonne kommt raus und ich lehne mich nach hinten um meine Tasche vom Rücksitz zu holen, da ich meine Sonnenbrille drin gelassen habe.

“Halt dich fest!!!“ höre ich meinen Mann rufen und drehe mich wieder nach vorne. Den Unfall vor uns sehe ich noch für eine Sekunde und dann trifft unser Auto auch schon hinten in das letzte Auto.

Mein Mann hat gerade genug zeit um seine hand vor mein Gesicht zu tun und dann höre ich brechendes Glass. Ich werde in meinem Sitz nach vorne geschleudert. Der Gurt schneidet mir in die Brust und die Schmerzen rollen über mich. Unser Auto kippt auf die Seite und ich werde in die Tür gepresst. Ich fühle wie mir Glas in die haut schneidet.

Ein Auto hinter uns hat es auch nicht geschafft zu bremsen und trifft auf unser Auto. Alles was hinten auf dem Rücksitz stand wird nach vorne geschleudert und ich merke wie etwas hartes gegen meinen Kopf trifft.

Danach ist alles verschwommen. Ich höre Sirenen der Polizei und Notärzte. Ich höre wie Feuerwehreute unser Auto aufschneiden um uns herauszuholen. Ich fühle wie ich aus meiner Position gezogen werde und spüre dann die Bewegungen des Krankenwagens als ich ins Krankenhaus gebracht werde.

Dann fehlen mir wieder ganze Stücke. Ich probiere meine Augen zu öffnen, aber sie sind zu schwer. Ich probiere zu reden, aber kann es nicht. Dann höre ich die Stimme meines Mannes und von jemand anderem. Die andere Stimme erklärt meinem Mann das meine Verletzungen so schwer sind das ich in ein Künstliches Koma gelegt werden muss bis das schlimmste verheilt ist. Ich spüre wie mein Körper schwerer wird. So schwer das ich das gefühl habe nach unten gezogen zu werden. Ich merke wie ich wieder wegdämmer.

Ich strecke mich und öffne langsam meine Augen. Es ist pech-schwarz in dem Zimmer und ich weiß nicht wo ich bin oder wer ich bin.

Neben mir geht eine Tür auf und ich sehe ein kerzenlicht mit einem Schatten dahinter.

“Ihr seit wach,” sagt eine freundliche Stimme. „Mein Name ist Lehána und ich habe euch gepflegt seit Lord Elrond eure Wunden geheilt hat.“

“Meine Wunden?” frage ich.

“Ja. Der Menschen den sie Aragorn nennen hat euch hergebracht. Ihr wart bewusstlos und er wusste nicht was euch fehlte. Ich wurde als erste gerufen um euch zu waschen und mich um euch zu kümmern bis Lord Elrond kam. Ihr habt innerlich gebrannt und hattet viele Schnitte. Lord Elrond sagte mir was ich tun musste um euer inneres Feuer zu heilen und ich blieb bei euch all die Tage. Heute morgen ist das Feuer endlich runter gegangen und ich bin froh zu sehen das ihr nun wach seit,“ antwortete sie.

“Ich bin so durcheinander. Ich weiß nicht wo ich bin oder wer ich bin. Ich kann dir nichtmal meinen Namen sagen, da ich mich nicht an ihn erinnere. Wie lange bin ich schon hier?“ erkundige ich mich.

“Ihr wurdet vor 4 tagen hergebracht und der Mensch Aragorn sagte mir das er euch 2 Tage vorher fand,“ sagt sie.

“6 Tage!” rufe ich, aber sage dann etwas sanfter, “Naja. Nur 6 weitere tage in einem Leben an das ich mich nicht erinnere.“

“Der Sonnenaufgang ist nicht mehr fern. Möchtet ihr weiterschlafen oder soll ich euch etwas zum waschen und anziehen bringen?“ fragt sie mich.

“Ich glaube ich habe lange genug geschlafen Lehána, Ich würde gerne aufstehen,“ antworte ich ihr mit einem lächeln..

Lehána nickt und geht zum Tischchen neben meinem Bett. Sie zündet eine Kerze dort an. Dann verlässt sie mich mit dem versprechen bald mit Wasser und Kleidung wieder da zu sein.

Ich nehme die Kerze vom Tischchen neben mir und gehe rüber zum Fenster. Ich schaue raus und bin erstaunt über die Schönheit die vor mir liegt. Es ist immernoch dunkel, aber über den Hügeln in der Ferne sehe ich einen goldenen Schimmer als die Sonne aufgeht. In vielen Fenstern sehe ich Kerzen brennen. Die Aussicht ist atemraubend.

Lehána kommt zurück und ich wasche mein Gesicht mit kaltem Wasser.

“Ich hoffe die Kleidung die ich euch mitgebracht habe gefallen euch,“ sagt sie.

Ich schaue sie mir an. Das Kleid ist aus einem fließenden Material das wie Seide aussieht. Es ist cremig weiß. Dazu gibt es eine Art von Schürzenkleid in einem tiefen grün das man über dem Kleid anzieht.

“Ich habe noch nie ein schöneres Kleid gesehen Lehána. Würdest du mir bitte helfen es korrekt anzuziehen?“ frage ich und sehe das sie sich über meine Antwort freut.

Sie reicht mir ein weißes Hemd das sich leicht wie eine Feder anfühlt. Ich ziehe es an und es schmiegt sich an meinen Körper. Dann reicht sie mir das Kleid. Ich ziehe es mir über den Kopf und es fließt

sanft um mich. Dann zieht sie mir das Schürzenkleid über den Kopf. Es wird rechts und links geschnürt und sitzt somit um den Oberkörper eng. Zum Schluß reicht sie mir weiche Lederschuhe.

“Setzt euch und ich werde euer Haar bürsten und es aussehen lassen wie es aussehen soll,“ sagt sie und ich setze mich auf die Bettkante..

Sie nimmt eine Bürste und kämmt mir durch meine Locken. Sie knotet es in einem hübschen Knoten hinten an meinem Kopf aus dem viele Locken rausfallen.

“Ich habe Rivendell noch nie verlassen und ich bekomme nicht oft die Chance Fremde zu sehen. Die Farbe eures Haares ist eine die ich noch nie gesehen habe. Es ist wie ein Rubin,“ sagt sie leise zu mir.

Ich lache sanft und danke ihr für ihre Hilfe. Sie steht auf und nimmt mich bei der Hand.

Wir gehen raus und die Schönheit des Ortes haut mich um. Alles scheint so weich um mich herum. Lächelnde Gesichter die damit beschäftigt sind den Tag zu begrüßen.

Ein großer Mann kommt in unsere Richtung und Lehána bleibt stehen. Sie verbeugt sich als der Mann näher kommt.

“Lord Elrond. Ich biete euch einen guten Morgen. Unser Gast ist endlich erwacht,“ sagt sie.

“Ich bin froh zu sehen das ihr wach und wohl auf seit mein Milady. Ich würde gerne mit euch reden wenn ihr euch stark genug fühlt,“ sagt er zu mir. Ich nicke ihm zu und Lehána verlässt uns.

“Könnt ihr mir euren Namen nennen Milady?“ fragt er mich.

“Nein,“ antworte ich. „Es tut mir leid aber ich habe keinerlei Erinnerung daran wer ich bin oder was mit mir vor diesem Morgen passiert ist.“

“Das ist kein Problem Milady. Vielleicht kommt eure Erinnerung mit der Zeit wieder zurück. Ich werde euch weiterhin Milady nennen bis ihr euch einen Namen aussucht. Lehána wird euch behilflich sein mit allem das ihr benötigt,“ sagt er freundlich zu mir und ich lächel ihn dankbar an. „Ihr wurdet von meinem Freund Aragorn hergebracht. Er ist ein Mensch wie ihr. Er ist noch bei uns und falls ihr es wünscht könnt ihr ihn treffen. Er wird euch erzählen können wie er euch gefunden hat.“

Ich sage ihm das ich seinen Freund gerne treffen würde und das ein Gespräch mit ihm mir eventuell helfen würde mich zu erinnern. Er führt mich raus in den Garten wo ich eine junge Frau sehe die mit einem Mann zusammen steht.

„Arwen. Bitte komm mit mir und lass Aragorn und unseren Gast etwas reden,“ sagt Lord Elrond und die Frau lächelt mich an und geht mit fort.

“Hallo,“ sage ich etwas scheu.

„Willkommen in Rivendell Milady. Ich bin froh zu sehen das ihr wieder gesund seit,“ Sagt Aragorn zu mir mit einem lächeln.

“Ich möchte euch danken. Man sagte mir das Ihr mich gefunden und hergebracht habt,“ sage ich zu ihm

“Bitte. Es gibt keinen Grund mir zu danken. Ihr habt mich ganz schön erschreckt. Was habt ihr draussen in den Wäldern gemacht?“ fragt er.

“Ich weiß es nicht. Ich habe keinerlei erinnerungen an mich oder mein Leben vor heute Morgen. Lord Elrond sagte das Ihr mir vielleicht erzählen würdet wie Ihr mich gefunden habt und das mit der Zeit meine erinnerung vielleicht wiederkehrt,“ antworte ich ihm.

“Ich habe euch gefunden wie Ihr durch den Wald geirrt seit. Ungefähr 2 Tage entfernt. Eure Kleidung war zerrissen und ihr wart schmutzig und voller Blut. Es waren fremdartige Kleidungen. Ich habe so etwas niemals vorher gesehen. Eure Haarfarbe ist auch sehr ungewöhnlich. Ich bin mir noch sicher wo ihr her seit. Euer Körper war voller Feuer und Ihr konntet nicht reden. Ich habe euch in meinen Mantel gewickelt und hergebracht. Ich wusste das Lord Elrond euch helfen könnte. Ihr wart die meiste Zeit ohne Bewusstsein. Sobald ich hier eintraf hat sich Lehána eurer angenommen. Wir werden euch aber alle zeit geben um euch zu erinnern. Probiert nicht es zu erzwingen. Gebt euch Zeit und bleibt in Rivendell,“ erzählt er mir.

Ich kann ihm garnicht sagen wie dankbar ich bin und lächel ihn nur an. Er bietet mir seinen Arm an und langsam gehen wir durch den Garten. Er erzählt mir von Rivendell und über die Elben die hier leben. Ich höre ihm zu wie ein Kind und sauge alle Informationen ein.

Wir verbringen den meisten tag im Garten. Ich genieße die Gesellschaft in der ich bin und alle tun ihr bestes um mir das Gefühl zu geben das ich Zuhause bin.

Ich bemerke erst wie spät es ist und wie müde ich bin als die Sonne untergeht. Mein Körper ist noch immer schwach vom Fieber und ich bin fast den ganzen Tag im Garten spazieren gegangen.

“Ich denke es ist an der Zeit das ich euch zu eurem Zimmer bringe so das Ihr euch ausruhen könnt Milady,“ sagt Aragorn zu mir.

“Ich denke du hast recht Aragorn. Der Tag war schwer aber sehr nett. Ich fand es schön mit dir zu reden und ich bin dir sehr dankbar für die Zeit die du mit mir verbringst und mir von dieser Welt erzählst,“ antworte ich ihm.

“Wie ich euch bereits sagte gibt es keinen Grund mir zu danken. Wenn Ihr mögt können wir uns morgen wieder im Garten treffen nach dem Frühstück und ich werde euch mehr über Mittelerde erzählen. Es gibt soviel mehr als Rivendell,“ sagt er zu mir.

“Das würde mir gefallen,“ antworte ich. Ich küsse ihn sanft auf die Wange und ziehe mich dann zurück in mein Zimmer.

Ich zihe mich aus, wasche mich und rutsche zwischen die kalten Laken. Ich schließe meine Augen und der Schlaf überkommt mich.

Mitten in der Nacht wache ich auf und höre Pferdegetrappel. Eine fremde Sprache die von Männern gesprochen wird. Ich stehe im dunklen auf und gehe ans Fenster. Mein Zimmer ist zu weit oben um etwas zu sehen. Ich kehre zu meinem Bett zurück.

Am nächsten Morgen wache ich zu dem gezwitscher von Vögeln auf. Ich stehe auf und bemerke das frische Wasser und neue Kleidung. Ich wasche mich und ziehe ein grünes Kleid mit weißem Oberteil an. Ich liebe das gefühl der Kleider hier und entscheide mich Lehána zu fragen wie man sie näht.

Ich öffne die Tür und gehe den selben Weg den ich gestern abend mit Aragorn gegangen bin. Bald bin ich wieder im Garten und treffe auf Arwen.

„Guten Morgen,“ begrüße ich sie.

„Guten Morgen. Komm. Ich bringe dich in die Halle zum Frühstück,“ antwortet sie mir.

Ich lächel und folge ihr. Sie bringt mich in eine große Halle wo ich Aragorn und Lord Elrond beim Essen vorfinde. Beide lächeln mir zu. Ich nehme Platz und jemand bringt mir einen Teller mit Obst und Brot.

Nach dem Frühstück steht Aragorn auf und bietet mir seinen Arm an. „Ich glaube ich hatte euch versprochen mehr über Mittelerde zu erzählen Milady. Möchtet ihr das noch?“

Ich nicke und nehme seinen Arm. Langsam gehen wir wieder in den Garten und er fängt an mir über Orte und Kreaturen zu erzählen. Elven, Zwerge, Giganten. Ich kann mich nicht satt hören. Bald ist die Sonne hoch im Himmel und es ist Mittag.

„Arwen hat ein Picknick mitten im Garten arrangiert. Kommt. Wir gehen und essen mit ihr,“ sagt Aragorn.

Er nimmt meine Hand und erzählt mir etwas über Hobbits. Sie hören sich wie niedliche, kleine Kreaturen an und ich muss lachen. Wir kommen in der Mitte des Gartens an und Arwen´s Picknick. Das lachen bleibt mir im Hals stecken als ich den schönsten Mann sehe den ich je entdeckt habe.

Er ist groß, schlank, hat langes blondes Haar, blaue Augen und ein lächeln das mein Herz schmelzen lässt. Ich stehe da und starre ihn an als er uns bemerkt und sich umdreht. Unsere Augen treffen sich und für einen moment scheinen wir darin verloren.

„Das ist also die Lady die du gefunden hast mein Freund,“ sagt er in einer Stimme die mir Gänsehaut gibt. Er kommt näher und verbeugt sich, „Ich bin Legolas Milady.“

„Hallo“, stottere ich, „ich bin....“ Hilflos schaue ich Aragorn an.

„Sie hat ihre Erinnerungen verloren Legolas. Im moment trägt sie keinen Namen,“erklärt er Legolas.

„Eine hübsche Lady wie ihr sollte nicht namenlos sein,“ sagt er und kommt so nah das sein Ohr neben meinem Ohr ist.“Ihr müsst einen Namen haben damit ich weiß welchen ich heute Nacht in meinem Traum rufen muss.“

Ich werde rot und fühle wie meine Knie nachgeben. Er bietet mir seinen Arm an. „Kommt. Setzt euch zu mir und esst etwas.“ Er eskortiert mich zur Decke und ich setzte mich.

Meine Hand zittert leicht als ich den Teller nehme den Arwen mir rüber reicht. Sie lächelt mich an so als ob sie meine Gefühle erahnt hätte. Ich hoffe nur das Legolas nichts bemerkt hat.

Ich esse in Stille und höre zu während die 3 sich über Legolas´ Reisen unterhalten und sein Grund nach Rivendell gekommen zu sein. Ich genieße es zuzuhören und mehr über Mittelerde zu erfahren.

Legolas dreht sich zu mir und fragt „Lle anta yulna en alu?“ Da ist wieder die fremde Sprache von gestern Nacht. Ich schaue ihn verwirrt an. „Es tut mir leid,“ sagt er, „wenn ich mit Aragorn und Arwen bin habe ich die angewohnheit Elbisch zu sprechen. Natürlich versteht ihr das nicht.“

„Es ist in Ordnung,“ antworte ich mit einem lächeln.

„Ihr habt ein wunderschönes Lächeln Milady. Ihr solltet nur lächeln,“ sagt er mir.

Ich werde wieder rot und drehe mich weg damit er es nicht sieht. Ich schaue Aragorn an und sage, „Anstatt mir mehr über Mittelerde zu erzählen könntest du mir nicht etwas Elbisch beibringen?“

„Natürlich kann ich das,“ antwortet er. Da schneidet Legolas ein, „Ich denke da wäre ich besser für. Nicht gegen dich mein Freund. Wie wäre es wenn ihr den Nachmittag mit mir verbringt und ich euch alles bebringe was ihr lernen wollt Milady.“

Ich atme tief ein und schaue ihn wieder an. „Ich möchte dir keine Probleme machen oder deine Zeit rauben, aber danke für das Angebot,“ antworte ich.

„Das ist kein Problem. Es wäre mir ein Vergnügen den Nachmittag mit euch zu verbringen,“ antwortet er.

Ich danke und nehme sein Angebot an. Ich werde wieder still und überlege wie ich den Nachmittag überleben soll so nah bei ihm.

Nach dem Mittagessen steht er auf und bietet mir seinen Hand an. Ich nehme sie und er zieht mich hoch. Langsam spazieren wir los.

„Ihr wisst also garnichts über euch?“ fragt er. Ich schüttel meinen Kopf. „Es muss schwer sein ohne eine Vergangenheit zu leben. Es tut mir leid.“

„Danke. Es ist sehr komisch aber im moment passiert mir so viel neues das ich garnicht an die Vergangenheit denke. Es kann ja jederzeit zurückkommen. Wie ist es mit dir? Erzähl mir etwas von dir bitte. Ausser deinem Namen weiß ich nichts von dir.“ antworte ich ihm.

Er grinst mich an. „Mein Vater ist Thandruil, der König von Mirkwood. I habe Aragorn vor vielen Jahren getroffen und seit damals sind wir Freunde. Ich sollte nach Mirkwood zurückkehren nach dem großen Kampf, aber ich zog es vor hier zu bleiben.“

„Der große Kampf?“ frage ich.

„Ja. Vor einigen Jahren mussten wir gegen Sauron kämpfen, der geplant hatte Mittelerde zu zerstören. Ich wurde Teil der Gefährten die den Ring der Macht zerstören mussten. Es ist eine lange und traurige Geschichte und ich denke an so einem schönen Tag wie heute sollten wir nicht davon reden,“ erzählt er mir.

Ich nicke und erinnere mich selbst daran Aragorn danach zu fragen. Legolas wird seinen Gründe haben nicht darüber reden zu wollen.

Wir gehen eine Weile schweigend weiter und dann fängt er an mir seine Sprache zu erklären. Ich setzte mich ins Grass und höre ihm gebannt zu. Er fängt an mir die ersten einfachen Wörter beizubringen. Er lacht oft über meine Aussprache und korrigiert mich.

Der Nachmittag geht schnell vorbei und als es dämmt kann ich schon Leute begrüßen und einfache Dinge wie Danke, Bitte und Hilfe in Elbisch sagen.

„Ich würde gerne mit euch zu Abend essen. Wäre das in Ordnung?“ fragt er.

„Das würde mir sehr gefallen, aber ich würde mich gerne erst waschen und umziehen gehen,“ antworte ich ihm.

Er bringt mich zurück zu meinem Zimmer und sagt mir das er bald zurück kommt.

Ich setzte mich auf mein Bett und frage mich wie ich Lehána finden kann.

In dem moment klopft es an meiner Tür. Ich öffne sie und finde Aragorn davor.

„Milady. Ich hoffe ihr hattet einen angenehmen Nachmittag. Ich bin gekommen um euch zum Abendessen zu holen,“ sagt er zu mir.

„Mein Nachmittag war sehr nett Aragorn. Legolas hat mich gebeten mit ihm zu essen und ich würde mich gerne umziehen. Ich weiß leider nicht wie ich Lehána finden kann,“ antworte ich ihm.

„Keine Sorge Milady. Ich weiß wo sie ist und werde sie zu euch schicken,“ sagt er und dreht sich um.

„Diola lle,“ sage ich und er dreht sich wieder zu mir und lacht. Ich grinse, sehr stolz auf mich selbst.

Einige Minuten später klopft es wieder und diesmal ist es Lehána.

„Ich brauche deine Hilfe Lehána. Ich weiß nicht wen ich sonst bitten soll und du warst so nett zu mir,“ sage ich ihr.

Sie errötet leicht und antwortet, „Ich wäre glücklich euch zu helfen. Was kann ich für euch tun?“

„Ich brauche für heute abend ein anderes Kleid. Ich würde auch gerne lernen wie man die Kleider selber macht,“ sage ich.

„Es wäre mir ein Vergnügen euch beizubringen wie man die Kleider macht. Ich habe bereits einige in euren Kleiderschrank gehängt. Lasst uns schauen ob ein passendes für euch dabei ist,“ antwortet sie und öffnet den Schrank.

Ich suche mir ein wunderschönes grün-silbernes Kleid aus, das mir leicht von den Schultern fällt. Lehána hilft mir beim ankleiden und steckt dann noch mein Haar hoch.

„Ihr müsst zu einem besonderes Essen gehen. Ihr zittert vor Aufregung,“ sagt sie mit einem lachen.

„Bemerkt man es so sehr? Ich gehe mit Legolas essen und bin etwas nervös,“ antworte ich.

Ich atme tief ein und öffne die Tür.

„Ihr seht unglaublich aus. Schöner als die Sterne im Himmel,“ flüstert er. Er sieht so gut aus. „Sollen wir gehen?“ fragt er leicht und ich nicke. Ich nehme seinen Arm und bin verloren.

Er führt mich nach draussen. Dort steht ein großes, weißes Pferd. Ich weiß nichtmal ob ich reiten kann. Er hebt mich hoch und setzt mich seitwärts auf den Rücken des Pferdes. In einem Sprung ist er hinter mir und das Pferd trabt los.

Ich bin so verloren in seinen Armen das ich nicht mal bemerke wie wir Rivendell verlassen. Bäume säumen den Weg als wir in einen Wald reiten. Es ist fast pech-schwarz und ich frage mich wie er sehen kann wo wir hinreiten.

Nach einigen momenten erreichen wir eine Lichtung und das Pferd bleibt stehen. Dort liegt eine Decke und drumherum sind viele Kerzen angezündet. Die ganze Lichtung schimmert im Kerzenlicht.

Er steht neben dem Pferd und hält die Arme auf. Ich rutsche sanft in sie und er hält mich eine ganz weile dort fest bevor er mich loslässt.

Es liegt ein komischer Geruch in der Luft der mich verzaubert. Ich kann es nicht benennen, aber es zieht mich zur Decke. Viele Dinge stehen darauf und ich kenne die wenigsten.

Legolas geht an mir vorbei und setzt sich. Er schaut hoch zu mir und hält die Hand aus. Ich nehme sie und fühle die Wärme darin. Gerade als ich mich setzen will höre ich ein Geräusch hinter mir und drehe mich änglich um.

Eine Gruppe Häschen kommen in die Lichtung und ich atme erleichtert aus.

„Setz dich,“ flüstert er,“sie werden näher kommen. Der Geruch wird viele Tiere herbeirufen.“

Langsam setzte ich mich und wie er es sagte kommen die Hasen näher. Ich finde es schwer dem Drang nicht nach zugeben und mir eins zu schnappen und zu kuscheln. Irgendwas in meinem Kopf sagt mir das ich früher mit flauschigen Tiere zu tun hatte und die Erinnerung schmerzt mich.

„Was ist los? Mögt ihr keine Hasen? Habe ich etwas falsch gemacht? Warum schaut ihr so traurig?“ fragt er mich und schaut besorgt.

„Alles ist in Ordnung. Es war nur eine Erinnerung aus meiner Vergangenheit,“ erkläre ich ihm.

„Ich wollte euch nicht traurig machen Milady. Ich kann die Tier verscheuchen,“ antwortet er.

„Nein. Nein. Tu das nicht. Ich mag sie um mich,“ erzähle ich ihm.

Ich bemerke immer mehr Tiere die aus den Wäldern kommen. Ich nehme ein Stück Obst und biete es einem Häschen an. Vorsichtig kommt er näher. Ich war mir nicht sicher ob er es wollte und locke ihn mehr und er nahm das Angebot an.

Ich lasse ihn das Obst essen und streichle ihn sanft. Er verharrt einen moment und als er keine Gefahr in mir sieht frisst er weiter.

„Jetzt habt ihr es geschafft!“ sagt Legolas. „Nun werden wir sie nie mehr los.“ Wir lachen beide sanft.

Immer mehr Tiere kommen näher. Mäuse, Hasen, Rehe, Waschbären und wilde Pferde mit so einer Schönheit das man sie für Einhörner halten könnte.

Ich füttere immer mehr Tiere und bald sitzt eine ganze Bande Häschen in meinem Schoß.

Ein entferntes Rumoren taucht auf und ich bemerke das er auf einmal angespannt ist. Ich beobachte sein Gesicht. Aragorn hat mir erzählt wie unglaublich gut Elben hören können.

Er entspannt aber bald wieder und ich bin mir sicher das keine Gefahr besteht.

„Es wird später regnen, aber es wird uns noch nicht erreichen,“ sagt er zu mir.

Als ob jemand beweisen will das er unrecht hat fühle ich die ersten Tropfen auf meinem Gesicht.

Der Regen wird härter und er murmelt etwas in elbisch. Er springt auf und die Tiere verschwinden zwischen den Bäumen. Der Regen ist so hart das die Kerzen ausgehen und er pfeift nach dem Pferd.

Er zieht mich so schnell hoch das ich hart gegen seinen Körper prelle. Ich atme tief ein und meine Knie werden weich.

„Ich mag den Regen,“ flüster ich und nähere mich ihm. Ich küsse seine Lippen und merke wie sein Arm mich umschließt. Der Kuss ist sanft und süß. Er streichelt meinen Rücken. Langsam trennen wir uns und dann flüstert er ein Wort in mein Ohr.

„Ich sagte dir doch das heute Nacht deinen Namen rufen würde,“ sagt er,“ nur das es kein Traum war.“

„Ich habe dich nicht verstanden Legols. Es war in elbisch.“ antworte ich ihm.

„Ich sagte Elerrina. Es ist elbisch und heisst mit Sternen gekront und ihr seit heute von Sternen gekront,“ erklärt er mir.

„Das wird dann ab heute mein Name sein,“ sagte ich. „Was wäre perfekter als der Name den einem jemand aus Liebe gegeben hat.“

Er lächelt mich an und erzählt mir das wir besser zurück sollten. Ich nicke und er hebt mich wieder auf das Pferd. Seine Arme halten mich fest während des Rittes heim und ich verliere mich in ihnen.

In Rivendell ist es trotz der späten Stunden noch überall lebhaft. Hand in Hand gehen wir zurück zu meinem Zimmer. Auf einer Bank in der Nähe sitzt Aragorn und raucht Pfeife. Er nickt mir mit einem Grinsen zu.

Als wir zu meiner Tür kommen überkommt mich eine Scham und nur noch weg von Legolas und dem magischen Griff den er hat.

„Ich sollte schlafen gehen. Morgen habe ich noch einiges vor,“ sage ich hastig und öffne die Tür.

„Werde ich euch morgen sehen Milady,“ fragt er mich.

„Ich denke nicht. Ich habe einer Freundin versprochen Zeit mit ihr zu verbringen. Danke für den schönen Abend,“ sage ich und eile in mein Zimmer. Die Tür schließe ich schnell hinter mir.

Am nächsten Morgen wache ich früh auf und bald darauf kommt Lehána um mir zu helfen. Wir gehen zu dem Raum wo ich die letzten Tage schon gegessen habe und dort frühstücke ich mit ihr. Den restlichen Tag verbringe ich mit ihr und sie bringt mir bei zu nähen und zeigt mir die Felder mit den Obstbäumen und Zutaten für das Essen.

Immer wieder schweiften meine Gedanken zu Legolas und ich überlege ob es richtig war ihn gestern so abrupt weggeschickt zu haben.

Als die Sonne untergeht finde ich mich in einem Rosengarten wieder und plötzlich steht Legolas vor mir. Lehána lächelt mich sanft an und kehrt um. Ich stehe alleine mit ihm da und fühle wie meine Kniee weich werden.

„Ihr vermeidet meine Nähe Milady,“ sagt er. „Habe ich euch gestern verschreckt?“

„Nein Legolas. Ich weiß nur nicht was in mir vorgeht und ich habe Angst vor meinen Gefühlen,“ antworte ich ihm.

„Ihr müsst keine Angst haben Elerrina. Lasst eure Gefühle einfach zu,“ flüstert er.

Er nimmt meine Hand und zieht mich zu ihm. Ich schaue zu ihm hoch und er nähert sich für einen Kuss. Ich verliere mich in meinen Gefühlen und entscheide mich es zuzulassen.

Hand in Hand bringt er mich langsam zu meinem Zimmer zurück. Als wir meine Tür erreichen schaut er mich fragend an und diesmal schicke ich ihn nicht fort.

Der nächste Tag beginnt in den Armen von Legolas. Wir frühstücken zusammen und spazieren dann wieder in den Garten. Er erzählt mir mehr von sich und ich lerne immer mehr Elbisch.

Neben der Zeit mit ihm verbringe ich auch noch welche mit Lehána, Arwen und viel mit Aragorn. Aus Stunden werden Tage und aus Tagen Monate.

Ich denke kaum noch daran das es vor meiner Zeit hier eine andere gegeben hat. Meine Vergangenheit ist mir nicht mehr wichtig. Ich bin so glücklich hier. Meine Liebe zu Legolas und meine Freundschaften sind alles was ich brauche.

An einem warmen Abend liege ich in meinem Bett als plötzlich Bilder vor meinen Augen auftauchen. Ich schüttel sie ab, aber sie verfolgen mich in meinem Schlaf. Unruhig drehe ich mich von einer Seite auf die andere. Mir läuft es kalt den Rücken runter und ich erwache mit einem komischen Gefühl.

„Schatz?“ höre ich meinen Mann sagen. Verwirrt schaue ich ihn an. „Du bist endlich wach. Bleib ruhig. Ich hole den Arzt.“

Die nächsten Tage gehen in einem Wirrwarr an mir vorbei. Ärzte, Untersuchungen, mein Mann, meine Familie. Erst als ich wieder Zuhause bin komme ich zur Ruhe. Ich muss mich noch schonen und bin die meiste Zeit in meinem Bett und denke an Legolas und Mittelerde. Ich fühle mich so falsch hier. So verloren und einsam. Zuhause ist man wo das Herz ist und meins ist in Mittelerde.

Ich schließe meine Augen und schlafe ein. In meinem Traum wandere ich durch den Garten den ich so oft mit Legolas besucht habe. Plötzlich spüre ich seine Hand auf meiner Schulter und drehe mich zu ihm um.

„Elerrina,“ flüstert er. „Ich vermisse dich so.“

„Ich vermisse dich auch Legolas,“ sage ich ihm. „Ich will wieder bei dir sein, aber weiß nicht wie.“

„Ich weiß es. Ich habe mit unserem Magier Gandalf gesprochen und er hat mir erklärt das du zu uns zurückkehren kannst und wieder bei uns sein kannst,“ antwortet er mir.

„Sag mir wie Legolas,“ sage ich.

„Du musst dich entscheiden Elerrina! Nur in einer Welt kannst du bleiben,“ sagt er.

„Ich...ich...muss nachdenken,“ antworte ich und erwache mit einem Schock. Mein Herz fühlt sich kalt an und meine Atmung geht schnell.

Entscheiden.....entscheiden....klingelt es in meinem Kopf.

Kann ich damit Leben Legolas für immer zu verlieren? Kann ich meiner Familie die Schmerzen zufügen mich zu verlieren? Ich weiß einfach nicht wie ich mich entscheiden soll.

Die nächsten Tage sind die schlimmsten meines Lebens. Ich kann nur an die Entscheidung die vor mir liegt denken. Hier bleiben oder nach Mittelerde zurückkehren. Mein Herz ist in zwei Teile gespalten.

Es ist nun 4 Tage her seit ich mit Legolas in meinem Traum gesprochen habe und meine Träume haben mich nicht wieder zu ihm gebracht. Ich bin eigentlich ganz froh da ich mich noch nicht entschieden habe.

Die Nacht kommt und ich lege mich zum schlafen. In meinem Traum sehe ich viel Nebel und dann plötzlich Legolas und Aragorn in einiger Entfernung.

Langsam gehe ich auf sie zu und höre ihr Gespräch.

„Sie hat ihre Wahl getroffen Aragorn. Sie wird nicht wiederkommen,“ sagt Legolas.

„Was lässt dich denken das sie sich entschieden hat Legolas?“ fragt Aragorn.

„4 Tage sind vergangen und ich habe sie nicht mehr gesehen,“ antwortet er.

„Das heisst nicht das sie sich entschieden hat. Sie muss eine große Entscheidung treffen Legolas. Sie muss ihre Familie verlassen um zu uns zurückzukehren und es kann trotzdem sein das es nicht klappen wird. Sie könnte zwischen beide Welten steckenbleiben und wir würden sie auch verlieren. Mach dir nicht so viele Gedanken mein Freund und gib ihr die Zeit die sie braucht,“ erklärt Aragorn ihm.

„Ich weiß, aber mein Herz schmerzt ohne sie. Ich vermisse sie so sehr und jede Minute ohne sie ist eine verlorene Minute,“ sagt Legolas.

Mein Herz schmerzt als ich seine Worte höre. Ich nehme einen Schritt nach vorne um ihn zu rufen, aber der Nebel wird dicker und umschließt mich. Ich wache in meiner Welt auf. Meine Entscheidung steht fest. Ich werde zu Legolas zurückkehren.

Ich liege stundenlang wach und überlege wie ich nun vorgehen soll. Bilder meiner Kindheit kommen in meine Gedanken und ich weiß das ich das Herz meiner Mutter brechen werde, aber ich kann so einfach nicht weiter machen.

Ich schlafe wieder ein und finde mich selbst in der Bücherei von Rivendell. Vor mir steht ein älterer Mann mit langem weißen Haar und Bart. Er steht über mehreren Fläschchen und liest in einem Buch.

„Gandalf?“ frage ich.

„Milady,“ antwortet er und kommt auf mich zu. „Habt ihr euch entschieden?“

„Ja Gandalf. Mein Herz will nach Hause und das ist hier. Hilf mir und sag mir was ich tun muss,“ sage ich zu ihm.

„Legolas hat euch gesagt das ihr wenn ihr hierher zurückkehrt nie wieder in eure Welt könnt?“ fragt er und ich nicke. „Ich werde euch einen Spruch beibringen den ihr immer wieder sagen müsst. Dieser Spruch wird euch für immer zu uns bringen.“

„Ich habe vorhin Legolas und Aragorn bei einem Gespräch gehört. Aragorn sagte das es möglich ist das ich nicht hierher zurückkehre. Ist das wahr?“ frage ich.

„Ja das ist wahr. Es gibt eine kleine Chance das ihr euch in dem dunklen Nebel zwischen unseren Welten verliert. Ich kann nur hoffen das der Spruch stark genug ist um euch durch ihn zubringen. Bitte denkt nicht über den Nebel nach. Es wird euch nur verunsichern,“ antwortet er.

Ich setzte mich neben ihn und er fängt an mir den Spruch beizubringen. Immer wieder wiederhole ich ihn bis ich ihn perfekt kann. Er ist in einer fremden Sprache und ich muss vorsichtig sein ihn richtig

auszusprechen. Plötzlich kehrt der Nebel zurück und ich höre nur noch wie er mir alles gute wünscht und dann wache ich auf.

Es ist morgens und ich bin in meinem Bett. Ich wiederhole nochmal den Spruch und stehe dann auf. Ich verbringe den Tag als ob alles normal ist. Ich schreibe meiner Mutter einen Brief und erkläre ihr alles. So unglaublich es auch klingt wird sie es hoffentlich verstehen. Danach schreibe ich noch Briefe an den Rest meiner Familie und lege alle auf meinen Nachtschrank.

Der Tag geht zu Ende und es wird Zeit ins Bett zu gehen. Ich laufe noch einmal durch mein Zuhause. Schau mir Bilder an der Wand an und verabschiede mich auf meine Weise von dieser Welt. Ich lege mich ins Bett und schließe meine Augen. Ich denke an Legolas und Mittelerde. Immer wieder sage ich den Spruch und probiere ruhig zu bleiben.

Müdigkeit überkommt mich. Ich finde es schwer mich zu konzentrieren, aber ich sage den Spruch immer weiter. Ein leichter Nebel umgibt mich so wie bei meinen Träumen von Mittelerde. Der Nebel wird dicker und dann wird er dunkler.

Mein Herz bleibt stehen und mein Kopf wird leer. Der Nebel umschließt mich ganz.

“Elerrína? Hörst du mich?” sagt Legolas.

Ich öffne meine Augen und finde mich in seinen Armen wieder.

„Ich bin Zuhause,“ flüster ich. Er küsst mich sanft und nimmt mich fest in seine Arme.